

Bern

«Je mehr gespart wird, umso grösser ist der Druck auf Freiwillige»

Doris Widmer, Geschäftsleiterin von Benevol Bern, über Sinn und Unsinn der Freiwilligenarbeit.

Rahel Bucher

Jahr der Wälder. Jahr der Armut. Jahr der Kartoffel. Für jedes Anliegen gibt es mittlerweile ein spezielles Jahr. Wieso braucht es auch noch ein Jahr der Freiwilligenarbeit?

Um Freiwilligenarbeit sichtbar zu machen. Menschen, die sich freiwillig engagieren, sind eher zurückhaltend und meiden das Rampenlicht. Mit dem Jahr der Freiwilligenarbeit sollen sie Anerkennung in der Öffentlichkeit erhalten. Und nächstes Jahr geht es gleich weiter: Mit dem Jahr des aktiven Alters. Auch da spielt die Freiwilligenarbeit eine wichtige Rolle.

Was hat das Jahr der Freiwilligen im Kanton Bern denn konkret bewirkt?

Im Rahmen der Aktionen wurde an den verschiedensten Orten über Freiwilligenarbeit diskutiert. Auch über die Berichterstattung in den Medien erreichten wir viele Menschen. Damit hoffen wir, das Bewusstsein für die Bedeutung der Freiwilligenarbeit zu fördern.

Die gesellschaftliche und wirtschaftliche Bedeutung der Freiwilligenarbeit ist unbestritten. Institutionen wie Kirchen, soziale Organisationen,

«Freiwilligenarbeit ist eine Ergänzung und kein Ersatz zur bezahlten Arbeit.»

Doris Widmer

Sportvereine oder politische Gremien könnten ohne das Engagement von Freiwilligen gar nicht funktionieren. Doch verhindert Freiwilligenarbeit nicht die Schaffung von bezahlten Arbeitsplätzen?

Freiwilligenarbeit ist schlicht unbezahlbar, weil zusätzliche Aufgaben geleistet werden - wie zum Beispiel Beziehungsarbeit.

Freiwillige werden jedoch oft in Bereichen eingesetzt, wo es an finanziellen Mitteln mangelt. So etwa in der Pflege. Dadurch besteht die Gefahr, dass sie zu Lückenbüssern für fehlende sozialstaatliche Leistungen werden.

Je mehr gespart wird, umso grösser ist gerade im Gesundheitsbereich der Druck auf Freiwillige. Die Gefahr der Ausnutzung Freiwilliger wird sich weiter verschärfen. Freiwillige sind jedoch nicht gratis zu haben. Es braucht eine Koordinationperson, die sich innerhalb der Organisation für die Freiwilligen einsetzt, klare Tätigkeitsbeschreibungen erstellt und etwa Erfahrungsaustausch und Weiterbildungen organisiert.

Worauf müssen Freiwillige achten, damit sie nicht ausgenutzt werden?

Institutionen, die mit Freiwilligen zusammenarbeiten, müssen die Benevol-Standards einhalten. Dazu gehören die Einführung und Begleitung der Freiwilligen, eine zeitliche Limitierung der

Arbeit auf durchschnittlich sechs Stunden pro Woche sowie Spesenentschädigungen und eine schriftliche Einsatzvereinbarung. Auch müssen die Kernaufgaben einer Organisation bezahlt sein. Denn Freiwilligenarbeit ist eine Ergänzung und kein Ersatz zur bezahlten Arbeit.

Sie sprachen bislang von der formalen Freiwilligenarbeit, wie etwa in Sportklubs, kulturellen Vereinen oder Umweltverbänden. Doch im informellen Bereich - also ausserhalb von Organisationen - besteht eine noch grössere Gefahr der Ausnutzung von Freiwilligen.

Ja. Wenn es zum Beispiel um die Nachbarschaftshilfe oder die Pflege von Angehörigen geht. Wo eine Beziehung zu einem Menschen besteht, ist es sehr schwierig, Nein zu sagen. Zudem müssen sich Freiwillige im informellen Bereich ihre Anerkennung selber erkämpfen. Doch es gibt auch Freiwillige, die sich selbst ausnutzen und ihre Grenzen nicht kennen. Gleichzeitig muss man sagen, dass viele Freiwillige in ihrer Tätigkeit Sinn und Freude erleben.

Es ist vorab der Mittelstand, der sich diese Art der Sinnstiftung leisten kann. Ist Freiwilligenarbeit ein Luxusgut?

Die Freiwilligenarbeit war traditionell eher den Gutbetuchten vorbehalten. Heute melden sich Menschen aus allen sozialen Schichten. Es sind vor allem die 40- bis 54-Jährigen, welche sich am stärksten freiwillig engagieren.

Ausländerinnen und Ausländer engagieren sich laut Studien deutlich weniger freiwillig als Schweizerinnen und Schweizer. Hängt das mit deren mangelnder Integration in das hiesige Kultur- und Gesellschaftssystem zusammen?

Das ist neben der oft fehlenden Sprachkompetenz eine Erklärung. Allerdings darf man nicht unterschätzen, wie viel Freiwilligenarbeit von Migrantinnen und Migranten für interkulturelle Übersetzungsarbeit geleistet wird. Auch unterstützt sich die ausländische Bevölkerung unter sich sehr stark. Diese Art des Engagements ist weniger sichtbar und erscheint in keiner Statistik.

Im Rahmen des Freiwilligen-Jahres verabschiedeten Freiwilligenorganisationen eine Resolution zur Förderung des freiwilligen Engagements durch den Staat. Doch dieser Papier tiger hat kaum Zähne: Denn die Hauptforderung - die Schaffung gesetzlicher Grundlagen - wurde abgelehnt. Wieso?

Viele Vertreter von Freiwilligenorganisationen sind gegenüber einer gesetzlichen Verankerung skeptisch. Sie wenden sich gegen jegliche Steuerung durch den Staat. Einige glauben, dass durch die staatliche Regulierung den Freiwilligen die Motivation abhanden kommen könnte. Ich bin da anderer Meinung.

Was wünschen Sie der Freiwilligenarbeit für die Zukunft?

Vermehrte Förderung und Anerkennung durch den Staat. Wichtig ist, dass die Freiwilligenarbeit auch auf der Führungsebene der Institutionen verankert ist.



Doris Widmer blickt auf das Jahr der Freiwilligen zurück. Foto: Yoshiko Kusano

Freiwillige Zahlen und Fakten

2011 war das **europäische Freiwilligen-Jahr**. Wie steht es um die Freiwilligen im Kanton Bern und in der Schweiz?

- Rund jede vierte im Kanton Bern lebende Person engagiert sich freiwillig im formellen Bereich.
- Jede fünfte im Kanton Bern lebende Person ist im informellen Bereich - ausserhalb von Vereinen und Organisationen - freiwillig tätig.
- In der Schweiz sind insgesamt **drei Millionen Menschen** freiwillig engagiert.
- Frauen und Männer engagieren sich gleich stark freiwillig, nur anders: Frauen eher im sozial-karitativen Bereich, Männer mehr in Sport, Kultur und Interessenvereinigungen.
- Jährlich werden schweizweit **700 Millionen Stunden** an Freiwilligenarbeit geleistet.

Benevol Arbeitsvermittlung

Benevol Bern ist ein Stellenvermittlungsbüro für Freiwilligenarbeit. Der Verein wird von der Stadt Bern subventioniert. Sein Zweck ist die **Vermittlung von Freiwilligen** und Ehrenamtlichen an Non-Profit-Organisationen in den Bereichen Soziales, Kultur, Umweltschutz und Sport. Ziel von Benevol Bern ist die Vermittlung von Freiwilligen aller Altersstufen und aus allen sozialen Schichten. Die Freiwilligen bestimmen, welchen Einsatz sie machen wollen.

Angeboten werden nur Einsätze in Institutionen, welche die **Benevol-Standards** (siehe Interview) erfüllen. Die aktuellen Einsatzmöglichkeiten der Bereiche Soziales, Umwelt/Ökologie, Kultur und Sport finden Sie unter www.benevol-jobs.ch. Sonstige Informationen: www.benevolbern.ch. (reh)

Kurz

Reichenbach Auto überschlug sich nach Kollision: Vier Verletzte

Beim Zusammenstoss zweier Autos in Reichenbach sind gestern Nachmittag vier Personen verletzt worden. Sie mussten mit Ambulanzen ins Spital gefahren werden. Laut der Kantonspolizei Bern kollidierten die Fahrzeuge auf der Hauptstrasse von Kandersteg nach Spiez miteinander. In einem der beiden Wagen waren drei Personen unterwegs. Er kam nach dem Zusammenstoss auf dem Dach liegend zum Stillstand. (sda)

Heustrich Neues und angepasstes Gesuch für Kraftwerk an der Kander

Die BKW hat beim Kanton das überarbeitete Konzessionsgesuch für ein Wasserkraftwerk an der Kander bei Heustrich eingereicht. Zur Verminderung der ökologischen Auswirkungen soll das Wasser neu über einen auf der rechten Seite der Kander liegenden Stollen zum Kraftwerk geführt werden. Das Kraftwerk soll eine mittlere Jahresproduktion von rund 33 Gigawattstunden erreichen. Dies entspricht einem durchschnittlichen Verbrauch von 8200 Haushalten. (pd)

Stadt Bern Neuer Effort für die Belebung des Loryplatzes

Der Gemeinderat hat einen Kredit von 140 000 Franken für die Erarbeitung eines Nutzungskonzepts sowie eine städtebauliche Studie für den Loryplatz gutgeheissen. Dieser wurde im Rahmen des Projekts Tram Bern-West neu gestaltet. Weil die Migros-Filiale kurz darauf geschlossen wurde, soll der Platz nun aufgrund eines entsprechenden stadträtlichen Vorstoss neu belebt werden. (pd)

Wohlen Die Gemeinde tritt dem Anti-AKW-Komitee nicht bei

Wohlens Grüne haben den Gemeinderat schriftlich aufgefordert, dem Komitee Mühleberg-Verfahren beizutreten. Der Gemeinderat lehnt den Beitritt nun aber ab, wie er mitteilte. Es sei wichtig, dass er direkt mit der BKW kommunizieren könne. Auch der Gemeinderat wolle über den weiteren Betrieb des AKW und über Pläne zu dessen Stilllegung informiert sein. Eine Delegation der BKW werde den Gemeinderat deshalb an einer Gemeinderatssitzung im Februar 2012 Red und Antwort stehen. (pd)

Bernmobil Ab heute gilt der Ferienfahrplan

Ab heute Dienstag verkehren Trams und Busse von Bernmobil nach Ferienfahrplan. Er ist gültig bis Freitag, 6. Januar 2012. An Samstagen und Sonntagen bleibt der jetzt gültige Fahrplan unverändert. Ab Montag, 9. Januar 2012, gilt wiederum der Jahresfahrplan. (pd)

Bolligen Echo auf die Vermietung von Elektrovelos war bescheiden

Die Gemeinde Bolligen beendet den während zweier Jahre versuchsweise geführten Verleih von zwei Elektrobikes an die Bevölkerung. Die beiden Bikes seien in den vergangenen zwei Jahren lediglich an 36 beziehungsweise an 23 Tagen im Einsatz gewesen - eine zu geringe Auslastung, findet der Gemeinderat. Für das Gemeindepersonal wurde nun ein Occasion-Elektrobike als Dienstvelo angeschafft. Es ist geplant, dieses Bike via Internet ganzjährig an Wochenenden und Feiertagen zu vermieten. (pd)